

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Das Katzenfutter [2 Bilder; Venus, Leopold]

urn:nbn:de:bsz:31-62042

einem unbekanntem Insekten zuschrieb, in welchem erst die Neuzeit die berühmte Nebelau entdeckte hat.

Die fürstliche Regie machte glänzende Geschäfte, und dem Tabakmonopol war es zu danken, daß das fürstliche Armeekorps bald mobil gemacht werden konnte.

An dem Tage, da die fürstliche Heeresmacht mit klingendem Spiel auszog, um die Lorbeeren mit den Franzosen an der Katzbach zu theilen, wurde dem Regiedirektor Pantaleon Pfefferkorn durch die Gnade Hochfürstlicher Durchlaucht der Orden zum brummen- den Bären verliehen und er in den Adelstand des Fürstenthums erhoben.

Das ist der Ursprung des Glanzes der Freiherren von Pfefferkorn'schen Familie, und die durchlauchtigste Ohrfeige in dem Weinberge bei Spiesburg war eigentlich der Ritterschlag, der die Pfefferkorn zu ihrer jetzigen hohen Stellung erhob. Klein ist die Wiege des Großen.

Lieben sollt Ihr mich!

Friedrich Wilhelm I., der Vater des Großen Friedrich, war ein gar gestrenger Herr, und es war nicht rathsam ihm in die Hände zu laufen, wenn er gerade nicht guter Laune war.

Eines Tages ging der König in der Nähe seines Lustschlosses spazieren, und zwar nicht in rosigter Laune, denn der ihn begleitende Adjutant hatte ihm soeben die Meldung gemacht: daß einer der größten „Kerle“ seiner Potsdamer Niesengarde desertirt sei. Da bemerkte der übelgelaunte Herr zwei Menschen, die sich vor ihm im Gebüsch zu verstecken suchten.

„Was sind das für Strolche? Bringe Greinmal die Kerls daher!“

Der Adjutant zog die zwei Menschen aus ihrem Verstecke hervor, und vor dem König standen zwei Betteljuden, die vor Angst am ganzen Körper zitterten.

„Warum versteckt Ihr Euch vor mir!“ fuhr sie der König an.

„Ach! Maschetät, wir ferchten uns so sehr!“

„Was fürchten?“ donnerte der König. „Meine Unterthanen sollen mich lieben!“ Und mit seinem spanischen Rohre ließ er eine Tracht Prügel auf die schreienden Juden niederbregeln: „Lieben, lieben, lieben sollt Ihr mich, Ihr Hallunken!“

Die Juden krümmten und wendeten sich, und machten entsetzliche Sprünge, um aus dem Bereiche des königlichen Liebes-Rohres zu kommen: „O waih geschrien! Aufsch! Gott der Gerechte!“ Einer schrie sogar in seiner Herzensangst: „O Jesses!“ — „Wir lieben Se ja,

Maschetät, Königlich Hoheit! Gott soll's wissen, wie mer Se liebe!“

„Das ist Euer Glück,“ sagte der König und ließ das Rohr sinken. „Und jetzt packt Euch!“

Wie oft haben die Juden von ihrer Begegnung mit dem Könige im Schloßpark von Potsdam erzählt, und wie der Hohe Herr sich so gnädig und leutjelig mit ihnen unterhalten habe. —

Das Kähenfutter.

I. Die Wirthschaft.

Im goldenen Löwen trinkt man einen guten Achter und speit vortrefflich zu Nacht, — große Portionen und kleine Reche — Umstände, die sehr geeignet sind, einen kleinen Beamten mit großem Appetit und magerem Beutel dazu und wam zu einem leichtsinnigen Streiche zu verführen.

Der Herr Revisor Maier unterlag den Lockungen des goldenen Löwen regelmäßig jeden Samstag-Abend, wo es daheim nur Pippelkäs mit Kartoffeln gab, wegen der Sonntags-Buherei.

„Guten Abend, Frau Löwenwirthin! Bitte ein Vierteln und etwas zwischen die Zähne.“

„Was meinen der Herr Revisor von einem gebratenen Hähnchen?“ fragte die freundliche Wirthin. Dem Herrn Revisor lief das Wasser im Munde zusammen: „Ein Mistfräckerle? Ein Pippel? Ist meine Leidenschaft!“

„Aber es ist etwas klein,“ setzte Frau Marianne hinzu, „und ich denke, ein Stückchen Nierenbraten mit geprägten Kartoffeln giebt ein gutes

„Meine Unterthanen sollen mich lieben.“ Fundament; das Hähnchen fühlt sich sonst so einsam in Ihrem Magen und fliegt am Ende wieder davon.“

Der Herr Revisor lachte: „So sei es, liebenswürdige und witzige Frau Marianne. Und zum Zuspiß und als Beigabe zum Pippel ein Stückchen Käse, giebt auch Pippelkäs, und wissen Sie, ich habe meiner Frau versprochen, Pippelkäs zu essen, wie sie daheim, und — ein Mann ein Wort, ha, ha, ha!“

Der Herr Förster am Nebentische lachte ebenfalls: „Guten Appetit, Herr Maier! Ich wünsche nur, daß Ihrer Frau Gemahlin daheim der Pippelkäs so gut munden möge, wie Ihnen hier!“

„Ohue Zweifel. Es ist unser beider Leibspeise!“ Und der Herr Revisor erwies der Kochkunst der Frau Marianne alle Ehre.

Das gebratene Hähnchen, das bedeutend größer war als sein Ruf, roch so ausgezeichnet, daß er ihm zuerst,



und vor dem Kalbsbraten den Garans machte, und als gewissenhafter Mann machte er den Bippelst as zur Thatfache, indem er jeweils einen Bissen Käs dazwischen nahm. Nachdem das Bippel vertilgt war, stärkte er sich durch ein zweites Sch oppchen zu neuen Thaten und begann seinen Angriff auf den Kalbsbrat u. „Si, Herr Revisor,“ lachte der Herr Förster, „Sie sind ein schlechter Baumeister. Sie setzen ja das Fundament oben drauf.“

„Wissen Sie,“ erwiderte Herr Maier eben-



„Thut mir leid, Herr Förster, ich möchte es meinem K aschen mit nach Hause nehmen.“

falls lachend, „es ist nur um dem Bippel das Davonfliegen unmöglich zu machen.“ „So“, setzte er mit einem Seufzer des Bedauerns hinzu und schob den Teller zurück, „ich kann nicht mehr; schade um das h ubliche Stückchen; war delikat.“

„Wenn Sie den Bratenrest und die Käserinde nicht mehr essen, mein Karo wäre Ihnen dankbar dafür; der Kerl hat einen Mordshunger von der Jagd mitgebracht.“

„Thut mir leid, Herr Förster,“ erwiderte der Herr



„Sieh Luise, mein K aschen, was ich Dir mitgebracht habe.“

Revisor achselzuckend, „ich möchte es meinem K aschen mit nach Hause nehmen.“

„Ja, frisst denn Ihre Käte auch Käse?“

„Na und ob, die Käte eines Revisors muß alles fressen können. Frau Marianne, kann ich eine alte Zeitung haben zum Einwickeln? Was?! Eine demokratische?! Mir, einem Beamten? Wollen Sie mich ins Unglück bringen? Haben Sie nichts Konservatives?“

„Herr Revisor, die demokratischen Markstücke sind gerade

so rund wie alle anderen,“ erwiderte die Wirthin etwas schnippisch, „und die Konservativen sind Hungerleider, für die halte ich keine Zeitung. Aber da haben Sie eine ultramontane für Ihr K atenfutter; wir haben ja jetzt Frieden mit der Kirche.“

„Her damit, der Modus vivendi mit der Kirche ist ja doch nur für die Käte,“ und der Herr Revisor wickelte das K atenfutter in den Badischen Beobachter.

II. Wie der Herr Revisor daheim seine Käte füttert.

„Sieh, Luise, mein K aschen, was ich Dir mitgebracht habe? ein delikates Stückchen kalten Braten, und eine Schnitte Schweizerk as, Deine Leibspeise!“

„Si, Du Verschwender! Dast Braten schnabulirt, während Deine arme Frau Bippelst as . . .“

„Wo denkst Du hin, mein Herz! Ich und Braten! Den habe ich mir geben lassen; um meinem K aschen eine Freude zu machen. Mir hat der Bippelst as vortrefflich geschmeckt.“

„Du guter Mann!“

„Mein süßes K aschen! —“

Der Teufel im Pfarrhause.

In einem Dorfe des B. . . . schen Oberlandes, — wir wollen es Pfaffenheim nennen, — steht ein Pfarrhaus, das von drei glücklichen Menschen bewohnt wird, oder bewohnt wurde: dem Herrn Pfarrer, dem Herrn Kaplan und Jungfer Marie, der Köchin. Der Herr Pfarrer war noch im besten Alter, der Herr Kaplan in einem noch besseren, und im allerbesten die Köchin. Daß Jungfer Marie außerdem auch noch sehr hübsch war, wurde ihr von den geistlichen Herren nicht als Sünde angerechnet. Die beiden Herren waren wohl angesehen in der Gemeinde und standen im Geruche großer Frömmigkeit, und was Jungfer Marie betrifft, so war sie ein bescheidenes, sitzbares Mädchen, und ebenfalls sehr fromm. Vielleicht war sie gar die Alban Stolz'sche edle Adenjungfer, aus dem 82er Kalender, welche den zwei protestantischen Millionären einen Korb gegeben, und nunmehr das Heil ihrer Seele in dieses Pfarrhaus gerettet hat. Doch dieses ist nur eine Vermuthung.

So war das Pfarrhaus in Pfaffenheim eine wahre geistliche Musteranstalt, und in friedlicher Eintracht fand unter den drei Insassen eine Theilung der Arbeit statt: Der Herr Pfarrer predigte, der Herr Kaplan las die Messe, und Jungfer Marie sorgte für die leiblichen Bedürfnisse der beiden Herren und — kochte. Und wie kochte sie! Der Herr Kaplan sagte: die Predigten des Herrn Pfarrers seien zwar sehr gut, aber die Braten der Jungfer Köchin seien doch noch schm achhafter. Und nun gar die Fastenspeisen! In Vereitung der Fastenspeisen war ihr keine Pfarr-Köchin über, auf zehn Stunden im Umkreise, und der Freitag im Pfaffenheimer Pfarrhause war ein von den Herren Amtsbr udern des Herrn Pfarrers allgemein beneideter Fasttag. —

Darob aber erboste der böse Feind, der so gerne Unheil stiftet, und der ein Aergernis nahm an dem stillen Glücke dieses Pfarrhauses.

Und er schlich sich in den Pfarrhof ein, und die gottgeweihten Männer ahnten nicht, welche gefährliche Einquartirung sie bekommen hatten. Denn:

Die Skultur, die alle Welt bedeckt,

Hat auf den Teufel sich erstreckt,

Er stinkt nicht mehr wie früher nach Bech und Schwefel,